

## (Abg. Sieberach.)

A) Der wichtigste der Herren Redner war der Herr Abg. Beutler, wenn er auch in seiner Kritik an der gegenwärtigen Regierung nicht besonders stark war im Vergleich zu früheren Reden. Das liegt daran, daß diese Regierung, ehe sie irgendeine Maßnahme durchführt, sich immer mit der Deutschnationalen Fraktion in Verbindung setzt, ihre Wünsche und Befehle einholt und dann versucht, auf dem Boden der deutschnationalen Würde eine Gesetzgebung zu schaffen, die den Interessen der Unternehmer Rechnung trägt. Darauf und auf die Tatsache, daß die Deutschnationale Fraktion für eine loyale Opposition gegen diese Regierung eine ganze Reihe von oberen Beamten im Laufe der letzten Zeit erhalten hat, ist zurückzuführen die schwache Kritik des Herrn Beutler. Notwendig ist es, auf einiges, was er programmatisch zur gegenwärtigen Situation sagte, was von seiner Partei und von der Reichsregierung, von dem Reichskanzler Luther, was auch vom früheren sächsischen Finanzminister Reinhold gesagt wird, einzu-gehen.

Herr Beutler stellt in den Vordergrund, der Marxismus sei bankrott, er habe durch die Entwicklung in Deutschland den Beweis erbracht, daß diese Theorie nicht lebensfähig sei, sie sei überholt, es müsse an die Stelle des Marxismus eine andere Theorie und damit eine andere Politik gesetzt werden. In dem Augenblick, wo alle Illusionen der bürgerlichen Parteien und der sozialdemokratischen Führergesellschaft, die sie dem deutschen Volke seit dem 4. August 1914 und seit dem 9. November 1918 auf allen Gebieten der Politik und der Wirtschaft vorgetragen haben, in sich zusammenfallen, wo sich die Versprechen in das Gegenteil gekehrt haben, in einem solchen Augenblick des Bankrottes der gesamten bürgerlichen Gesellschaft tritt der schärfste Vertreter dieser Gesellschaft hin und behauptet, der Marxismus sei bankrott, er sei nicht lebensfähig.

B) Was in Deutschland bankrott gemacht, was die Geschichte bewiesen hat, daß in der gegenwärtigen Zeit nicht lebensfähig ist, daß es durch die Entwicklung überholt ist, das ist die kapitalistische Gesellschaftsordnung und der Reformismus der sozialdemokratischen Führer. Von marxistischen Anwendungen haben wir in Deutschland bisher noch nicht den geringsten Hauch gespürt, im Gegenteil, alles, was an politischem und wirtschaftlichem Geschehen des letzten Jahrzehnts vor uns liegt, ist der Versuch, die Klassengegenstände zu verwischen, der Versuch, die Klassengegenstände miteinander zu verbinden, um auf dem Boden der bürgerlichen Demokratie, auf dem Boden einer Arbeitsgemeinschaft zwischen Arbeiterklasse und Bourgeoisie die Interessen des Volkes, was man darunter versteht, vertreten zu können. Diese Bestrebungen sind vollständig bankrott. Die Geschichte beweist auf der anderen Seite, nicht in Deutschland, sondern in Rußland, daß dort, wo man die Marx'sche Theorie angewandt und, wie in Rußland, an die Stelle der Vermischung der Klassen, den Klassenkampf gesetzt hat, daß dort die Wirtschaft nicht zusammengebrochen ist, sondern auf einer höheren Stufenleiter aufgebaut wird. Die Geschichte hat nach dieser Richtung hin ihr Urteil gefällt. Trotz allem will die bürgerliche Gesellschaft nicht einsehen, daß sie bankrott, daß ihre Gesellschaftsordnung, daß ihr Prinzip für die Weiterführung der Wirtschaft, das Profitprinzip erledigt ist, sondern sie will mit Gewalt diese ihre kapitalistische Gesellschaftsordnung am Leben erhalten. Weil die sozialdemokratischen Führer sich jetzt nicht bedingungslos erneut als Lakaien in den Dienst der Deutschnationalen stellen und die Diktatur gegen die Arbeiter auf allen Gebieten durchführen, deshalb sagt Herr Beutler: mit solchen Leuten wie sie in der sächsischen Koalition sitzen, mit den Leuten,

wie den sozialdemokratischen Führern und Gewerkschaftsführern, ist auf die Dauer ein gemeinsames Arbeiten nicht möglich. Die Führer der SPD. und die Gewerkschaftsführer sind gezwungen, der Stimme der Arbeiterschaft in bestimmten Situationen Rechnung zu tragen, und das will das Bürgertum nicht. Sie verlangen restlose Durchführung ihrer Befehle, rücksichtslose Anwendung der Methoden des Kampfes gegen die Arbeiter, die sie für geeignet halten, um die eigene Klassengesellschaft am Leben zu erhalten. Weil das zurzeit durch den Druck der Arbeiter verhindert wird, verlangt Herr Beutler: wir müssen einen Trennungsstrich zwischen diesen und uns ziehen, wir müssen die nackte Diktatur, die Militärdiktatur in Deutschland aufrichten. Er sagt, die Engstirnigkeit der SPD. und der Gewerkschaftsführer, die Unfähigkeit, die wirtschaftlichen Verhältnisse und ihre Notwendigkeit zu erkennen, verhindere, daß man mit diesen Leuten zusammengehen könne. Betrachtet man dies, so zeigt sich den deutschen Arbeitern — den sozialdemokratischen Führern wird es immer verschlossen bleiben —, aber den deutschen Arbeitern zeigt sich die Tatsache, daß der Mohr, das heißt die Sozialdemokratische Partei und die reformistischen Gewerkschaftsführer ihre Schuldigkeit getan haben, sie haben 1918 die Revolution verhindert und der bürgerlichen Gesellschaft wieder alle Macht in die Hände gelegt. Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan und nun soll er zum Danke für diese Tätigkeit von dem Bürgertum den Fußtritt erhalten. Das zeigen die Ausführungen des Herrn Beutler.

1918, als die Industriellen an der Hand der Nachrichten von Hindenburg und Ludendorff sahen, daß der Krieg nicht weitergeführt werden konnte, daß er zusammenbrach, hat man sich in ihren Kreisen damit beschäftigt, Bundesgenossen zu suchen. Im Dezember auf einer Tagung der Industriellen begründete Dr. Reichert den Standpunkt der Vorstandsmitglieder der industriellen Organisationen folgendermaßen; er sagte:

Wie kann man die Industrie retten, wie kann man auch das Unternehmertum vor der drohenden über alle Wirtschaftszweige hinweggehenden Sozialisierung, der Verstaatlichung und der nahenden Revolution bewahren? Da kamen die führenden Schwerindustriellen zu folgenden Schlußfolgerungen: von einer so schwachen Regierung wie die des Prinzen Max von Baden, Bayerns, Scheidemanns und Bauers versprochen sie sich keine Hilfe; sie würde in 4 bis 5 Wochen gestürzt sein.

Also, was nun? Auf das Bürgertum ist in wirtschaftspolitischen Dingen leider kein Verlaß. Einen überragenden Einfluß schienen nur die organisierte Arbeiterschaft zu haben. Inmitten der allgemeinen Unsicherheit und angesichts der wankenden Macht des Staates und der Regierung gibt es für die Industrie nur auf Seiten der Arbeiterschaft starke Bundesgenossen, das sind die Gewerkschaften. Wenn in dieser großen Masse der organisierten Arbeitnehmer der Gedanke der Zusammengehörigkeit, der Solidarität mit den Unternehmern für die großen wirtschaftspolitischen Fragen erweckt werden kann, dann ist ein Weg vorhanden, auf dem man künftig zum Besten der deutschen Industrie weitergehen kann, dann ist Aussicht auf Rettung.

Aus diesen Gedanken heraus gründeten damals am 15. November die Führer der deutschen Schwerindustrie mit den Führern der deutschen Gewerkschaften die Arbeitsgemeinschaft, liquidierten auf diese Weise die Revolution in Deutschland und verhinderten, daß in Deutschland genau so wie in Rußland an die Stelle der bürgerlichen Gesellschaft, der bürgerlichen Herrschaft die Diktatur des